

TIERE

Rückkehr ins Moos

Der Wisent, das bis zu einer Tonne schwere zottelige Wildrind, wird wieder in deutschen Weidegründen angesiedelt. Anfangs nur eine kleine Herde des „Bison bonasus“ soll vom kommenden Sommer an im Donaumoos bei Ingolstadt grasen – zunächst auf einem zehn Hektar großen umzäunten Gebiet, das in den kommenden Jahren auf etwa 100 Hektar erweitert wird. Nach der Ausrottung der einst über ganz West-, Mittel- und Südosteuropa verbreiteten Bestände hatten nur 54 Exemplare des Wildrinds in Gefangenschaft überlebt. Mittlerweile gibt es in freier Wildbahn – in Russland, Weißrussland, in der Ukraine, in Litauen und Polen – wieder 1800 Wisente die von einigen dieser Zootiere abstammen. Parallel zum Ansiedlungsprogramm wollen Wildbiologen der TU München in Wei-



Europäische Wisente (im Freigehege)

henstephan, die das Projekt gemeinsam mit der „Stiftung Donaumoos“ betreiben, Methoden zum Aufbau einer Spermaabank entwickeln. Weil die Ursprungspopulation klein ist, so die Wisentforscher, sei das Hauptproblem die Inzucht.

ARCHÄOLOGIE

Museum für Ägyptens Sonnenkönig



Amenophis-Statue

In der mittellägyptischen Provinzhauptstadt Min-jain entsteht ein aufwendiges Museum, das dem als Umstürzler in die Geschichte eingegangenen Pharaos Amenophis IV. gewidmet ist. Nach 20 Jahren Vorbereitung hat nun Arne Eggebrecht, langjähriger Direktor des Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museums und Vater des Großprojekts, gemeinsam mit dem Leiter der ägyptischen Altertumsverwaltung den Beginn der Bauarbeiten eingeleitet. Die Überreste und Kunstschatze der Regierungszeit des „Ketzerskönigs“, der die altägyptische Vielgötterei durch den monotheisti-

schen Sonnenkult ersetzte, sind bislang auf mehrere Museen in verschiedenen Ländern verteilt. Das neue Museum soll erstmals den krassen Stilwandel dokumentieren, der die Kunstentwicklung in den letzten sechs Lebensjahren des aus der Hauptstadt Theben geflüchteten Pharaos auszeichnete.

MEDIZIN

Bessere Beatmung für Frühchen

Eine elektronisch gesteuerte Atemhilfe soll Babys in den ersten kritischen Minuten nach der Geburt mit der richtig dosierten Luftmenge versorgen. Vor allem Frühchen sind auf solche Unterstützung angewiesen, weil sie mit unterentwickelten Lungen auf die Welt kommen. Bisher stand Ärzten dafür nur eine handbetriebene Ballonpumpe zur

Verfügung, die aber keine genaue Kontrolle von Luftmenge und Druck erlaubte. Weil die kleinen Patienten hoch empfindlich auf eine Überbelastung ihrer Atemorgane reagieren, entwickelte ein norwegischer Sanitäter in Zusammenarbeit mit der staatlichen Forschungsorganisation Sintef ein Ventil, das dem Baby den lebenswichtigen Luftstrom nach Bedarf zuführt: Druck, Volumen und die maximale Anzahl der Atemstöße pro Minute werden von einem Mikroprozessor in einer separaten Kontrolleinheit errechnet.

Frühgeborenes im Brutkasten

